



# Mit Trenchcoat und Geripptem

Politisch nicht korrekt, aber auf Erfolgskurs: Der Raucher und Trinker Marl Rupp feiert Einjähriges in der FNP

Vor einem Jahr begann die Frankfurter Neue Presse in ihrem Lokalteil ein Experiment: Der wöchentliche Abdruck eines Comicstrips. Marl Rupp, die Figur des Frankfurter Grafikers und Zeichners Wolfgang Moosbrugger, ist seither ständiger Gast an jedem Freitag in der FNP. Der kauzige Apfelwein-Marlowe hat sich inzwischen ein respektables Heer an Fans zugelegt. Grund genug, ihm zum Jubiläum zu gratulieren. Aber lassen wir doch einfach seinen Vater erzählen.

■ Von Wolfgang Moosbrugger

**E**in Jahr „Marl Rupp“ in der FNP, das heißt für Sachsenhausen: Endlich werde mer marl aach in Hibbdebach be-riehmt!

Nein, so kann man unsere kleine Erfolgsgeschichte natürlich nicht beginnen.

Anfangen hat vor einem Jahr alles recht unsicher und nervös! Ist der „Marl“ wirklich jeden Freitag in Streifen veröffentlicht? Mütter, Freunde, Bekannte, Nachbarn, der Postbote, alle waren schon gebriefft und in angespannter Erwartungshaltung! Im Zeichen der WM '06 isses dann passiert! Es ist Freitag. Der Zeichner durchblättert mit flatternden Händen in seinem Sachsenhäuser Atelier diesmal besonders nervös die FNP! Und: Nix!!!! Kein Marl-Comic!!!!

Unterdrückte Panik-Attacken, fahrig Handy-Anrufe an die Redaktion! Die antwortet: Sorry, der Comic musste wegen des ganzen WM-Rummels leider verschoben werden, wird aber auf jeden Fall eine Woche später abgedruckt! Entwarnung! Den Stein, der mir vom Herzen fiel, hörte man bestimmt noch bis nach „Marlorca“ poltern!

Unterstützt durch meist ganzseitige, kunterbunte Artikel, z. B. über die Galerie-Ausstellung in der „Heussenstamm-Stiftung“, ein Marl-Gewinnspiel, einen „Spaziergang durch Marls Revier“, einen Buchmesse-Artikel „Marl erklärt den FNP-Lesern die Comics“ etc. wurde das Motto der FNP: „Wir kümmern uns (marl!) drum“ zum sympathischen Procedere!

Ad hoc mussten nun Marl-Strips her! Woher? Ganz easy, das Revier birgt nämlich, wenn man genau hinschaut und -hört, unzählige unerzählte spannende und skurrile Episoden, die das Fundament der Marl-Geschichten stellen! Mir den Blick dafür zu bewahren ist meine Passion!

Etwas harmlos und besonders freundlich präsentierten sich die anfänglichen Strips dem werten Leser, bis sie nach einer Weile den



Der Marl Rupp ist aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken: Der Comic-Zeichner und Erfinder des schlitzohrigen Sachsenhäuser Kommissars, Wolfgang Moosbrugger, und seine Frau Karin. Foto: Martin Weis

**Z**war nicht im Trenchcoat, aber dafür stiehlt mit dem Gerippten in der Hand begrüßte Comic-Zeichner Wolfgang Moosbrugger seine Gäste in den Clubräumen der Galerie Heussenstamm-Stiftung, Braubachstraße 39.

Die Sachsenhäuser Fangemeinde hatte sich aufgemacht nach Hibbdebach, um das Jubiläum ih-

## Beim Blues un beim Stöffche war de Deufel los

res Comic-Helden zu feiern. „Ein Jahr ermittelt Marl Rupp nun wöchentlich in der Frankfurter Neuen Presse – darauf stoßen wir an“, sagte der Erfinder des kauzigen Kommissars mit der Vorliebe für Ebbelwei-Milch-Schaumbäder und dem Talent, in die bizarrsten

Fälle verwickelt zu werden. In den Clubräumen, in denen vor einem Jahr alles begonnen hatte, waren noch „marl“ alle in der FNP erschienenen Marl-Strips als vergrößerte Kopien zu sehen, dazu viele Einzelanfertigungen des coolen Einzelkämpfers und zeichneri-

sche Kleinode wie zum Beispiel die ersten Charakterstudien für den kultigen Comic. Musikalisch untermalt wurde die Party von Monika Maurer aus der Wallstraße in Sachsenhausen mit ihrem Akkordeon, den Blues steuerte das Duo „Project 69“ bei. Bei Bre-

zeln mit Schmalz erzählten sich die Fans noch „marl“ die besten Pointen – selbstverständlich stets „korz, bündisch un' absolut milieu-echt“ – vom Dracula-Marl beim Blutspendendienst bis hin zum Killer-Rippcher-Vernichter beim „Apfelwein-Klaus“: „Der

Rupp und seine Abenteuer, das ist eben Lokal-Kolorit in Ebbelwei-Reinkultur“, waren sie sich einig. Und eins ist für den Rupp-Erfinder klar: „Natürlich bleibt der Marl uns in Sachsenhausen erhalten, schließlich ist der Ebbelwei nicht nur für ihn unschlagbar „süffisch“ und außerdem ist hier im Revier dauernd ‚de Deufel los.“ (bea)

nötigen Biss und Hardcore-Charakter bekamen, der die Episoden bis heute auszeichnet, das Gerippte als Wahrzeichen von „Ripp-Town“ natürlich immer konsequent im Mittelpunkt!

Bei der Lektüre der Comics ist der Leser um „ein wenisch Geduld“ gebeten! Es lohnt sich aber. Nach dem zweiten oder dritten Lesen erschließt sich die ganze Atmosphäre des Reviers, und Sachsenhausens „Schoppen-Pracht“

entfaltet sich lebensnah! Die „OF-Bullen“, tja, das ist halt ein heikles Thema! Bitte, ihr Offenbach-Polizisten, übt freitags Nachsicht und schmunzelt vielleicht doch über eure Missgeschicke! Einer muss halt „marl“, um den Spannungsbogen stramm zu halten, das „Nachsehen“ haben! Das gab's beim Asterix auch schon, da waren's die Römer...

Inzwischen, natürlich auch durch die wöchentlichen Veröf-

entlichungen, hat unser „Ebbelwei-Kommissar“ absoluten Kult-Status erreicht und ist nicht nur hier im Revier als „Schobbe-Könisch“ bestens bekannt! Und „echt kuldisch“ geht's auch munter weiter! Versprochen!

Einen eigenen Apfelwein mit Comic-Etiketten, den „Marl Rupp-Ebbelwei“ zu kreieren, war ja schon Spitze, aber dieses Getränk sofort in eine Koch-Show im TV eingebunden zu sehen, für mich

eine besondere Überraschung und Freude: Der bekannte Meisterkoch Claus Viering aus dem Restaurant „Zum Adler“ in Mittelbuchen kochte in seiner Koch-Show im „Rhein-Main TV“ tatsächlich mit „Marl Rupp-Ebbelwei“, „Marl mei Drobbe!“! Der absolute Wahnsinn! Mehr war und ist in dieser relativ kurzen Zeit für unseren Marl nicht zu erreichen!

Absolut vollgepackt war der Schoppen-Koffer: Marl-Rupp-Ge-

ribbte (demnächst!), ca. 300 Marl-Rupp-Figuren, limitiert und handbemalt, neue gebundene Comics, Marl-Aufkleber etc. lassen den Fan-Shop im Internet bald berson! Doch damit nicht genug: Die „Marl-Homepage“ erhielt wegen Originalität und Spritzigkeit den „Bembel-Award 2007“. Alles zum Bestaunen unter [www.marl-rupp.de](http://www.marl-rupp.de). Natürlich sind dort unter anderem alle erschienenen FNP-Comics chronologisch aufgelistet.

**Und das sollten Sie sich unbedingt vormerken:**

● Zum „Schweizer Straßenfest“ am 7. Juli gibt's wieder (Höhe Metzgerei Meyer) einen knallbunten Marl-Stand mit dem ganzen Fan-Shop zum Anfassen. Und „nochmarl“ in aller Deutlichkeit: Danke der unschlagbaren FNP für ihre Unterstützung! Durch sie ist der Status vom Rupp als „Schobbe-Könisch“ und „Ebbelwei-Marlowe“ fest untermauert worden.



Rupp-Erfinder Wolfgang Moosbrugger mit Retriever Chilly ...

## Als die Bilder erzählen lernten

**E**igentlich sind Comics so alt wie die Menschheit selbst: Als Vorläufer gelten, wenn dies auch unter Experten umstritten ist, die Höhlenmalereien aus der Altsteinzeit. Unsere Vorfahren haben versucht, mit bunten Bildern Geschichten aus ihrem Alltag zu erzählen. Der Teppich von Bayeux (Anfang 11. Jhd.), der die Eroberung Englands illustriert, ist sicher ebenso ein früher Comicstrip wie die Bilderzyklen von Albrecht Dürer oder William Hogarth. Der mo-



Früher Comic: Bayeux-Teppich

derne Comic wurde vor mehr als 100 Jahren geboren – in den USA, wo der Zeitungsverleger Joseph Pulitzer 1889 in seiner „New York World“ ein Comic Supplement einführte, also eine Beilage mit komischen, lustigen und satirischen Zeichnungen. Bald wurde „The yellow kid“, ein Junge, der seine Umgebung mit rüden Scherzen terrorisiert, zum beliebtesten Sprechblasen-(Anti-)Helden.

Apropos Helden: Viele weltberühmt gewordene Figuren wie Prinz Eisenherz, der Polizist Dick Tracy oder Popeye, der Seemann, haben den Sprung aus der Bilder-geschichten-Welt ins Filmgeschäft von Hollywood geschafft.

Und selbst der berühmteste Geheimagent aller Zeiten, James Bond, schaffte seinen Durch-

bruch erst mit Comicstrips, die Ende der 50er Jahre in der englischen Zeitung „Daily Express“ erschienen.

Längst gelten die gezeichneten Abenteuer als eigene Kunstgattung – was nicht immer so war. Von der etablierten Kulturkritik verachtet, litten Micky Maus & Co. unter dem Vorurteil der Trivialität. Noch vor einigen Jahr-



Wir sind Helden! Popeye, Prinz Eisenherz, Micky Maus, James Bond

zehnten fürchteten Pädagogen, Kinder könnten durch die Rezeption von Comic-Abenteuern in ihrer geistigen Entwicklung gehemmt werden. Inzwischen gilt das Gegenteil als gesichert: „Es gibt kaum ein Medium, das so sehr geeignet ist, die natürliche Freude am Lernen zu erhalten bzw. anzuregen und die Kreativität zu fördern und zu entwi-



Wir sind Helden! Popeye, Prinz Eisenherz, Micky Maus, James Bond

ckeln“, betont z. B. das Bildungshaus Schulbuchverlage.

Und nicht wenige Comics haben Kultstatus erlangt, wie z. B. die Geschichten des belgischen Zeichners Georges Prosper Remi, bekannter unter dem Namen Hergé (1907 – 1983). Seine Aventures de Tintin („Die Abenteuer von Tim und Struppi“) haben eine eigene Forschergattung hervorgebracht – die Tintinologen. Wie die Donaldisten, die sich wissenschaftlich mit dem Leben in „Entenhausen“ befassen, untersuchen sie das umfangreiche 200 Millionen Mal verkaufte und in über 55 Sprachen übersetzte Werk Hergés.

Ob auch unser Marl Rupp mal eine solche Karriere macht? Wahrscheinlich nicht, sitzt er doch lieber beim Schoppen, anstatt die Welt zu retten.

Und das finden wir irgendwie sympathisch ...



... und sein cooler, bisweilen aber phlegmatischer Protagonist